

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 P außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 124.

Montag, den 26. Oktober 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Sand-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. Oktober d. J.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

wird der vorhandene Floßsand von 18 Rbm. in dem v. Blücherweg auf den Straubenwasen führenden Panoramaweg, auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Stadtpflege: Kometsch.

Cravatten Cravatten

Eine große Partie zu Stehkragen welche M 1.20 bis M 1.50 gekostet haben gebe jetzt zu 60 P ab. G. Rieginger.

Reines Weinöl

ist zu haben bei A. F. Gutbub.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Mittwoch den 28. Oktober 1891

in das Gasthaus z. Linde (Fohmann)

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Klaus,

Wilhelmine Widmayer.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

Wildbad.

Zur gefl. Beachtung.

Grosser Ausverkauf

im Hause der Frau Dreher Aberle, Hauptstrasse 107.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe und Wegzugs von Rottweil verkaufe ich den noch vorhandenen Vorrat meines Warenlagers bestehend in:

Bett- und Matrazenstoffen, Bettbezugsstoffen, weisse Piquè, Satin u. Pelz-piquès, Leinwand, in 80, 160 und 200 cm. breit, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Theedecken, Paradehandtücher, einige feine Damast-Gedecke, Gläsertücher, Taschentücher, grosse Frottirtücher, Vorhangstoffe, abgepasst u. am Stück, woll. Bettdecken, eine grosse Partie Tischdecken u. s. w.

Ich bemerke ausdrücklich, daß sämtliche oben verzeichnete Waren von guter und bester Qualität sind und bedeutend unter dem Verkaufspreise abgegeben werden und erlaube ich mir sowohl die Herren Hotel- und Gasthofbesitzer als auch das sonstige verehrl. Publikum auf diese ungewöhnlich günstige Kaufsgelegenheit ergebenst aufmerksam zu machen.

Verkauf nur gegen Baar.

K. Saarburger
aus Rottweil.

Einen schönen, weiße glatten
Porzellan-Ofen
hat zu verkaufen.

Conditor Zunk.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Sittel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. **Sieber**,
Uhrmacher entgegengenommen.

Gänzlicher Ausverkauf

in Bettzeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Schurz-
zeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Halblanette von
35 Pfg. an per Meter, Tritott-Kinder-
Kleidchen, welche Mk. 7. — an gekostet haben
nur noch Mk. 3 50, Mädchenschürzen unter
dem Ankaufspreis; ferner empfehle meine
Wollwaren, Hädel und Strickgarne wor-
unter ich auch etwas unter dem Ankauf ab-
gebe; die größte Auswahl in Corsetten und
Cravatten, seidene Tücher von 70 Pf an
bis schwerste Qualität, schwere rein wollene
Normal-Hemden zu Mk. 5.20.

G. Rieinger.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.

Muster
jederzeit ger e
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Eine Partie

Woll-Täffer

hat zu verkaufen.

Schullehrer Mann.

I^a Neue holländische Häringe

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Tischwaschmangen

und solche mit eisernem Fußgestell; sowie

Waschwindmaschinen

sind zu äußerst billigem Preis auf Lager bei

Christian Pfau, Flaschner
Rathausgasse.

Reparaturen werden schnell und billig
durch obigen besorgt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 31. Oktober 1891

in das Gasthaus zur Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Karl Kappelmann,
Sophie Grossmann.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Kübler aus.

Gasthaus z. kühlen Brunnen.

Dienstag, den 27. Oktober d. J.

Meckelsuppe

wozu höflichst einladet

B. Kiefer.



Dienstag den 27. Oktober

Meckelsuppe

in der Johmanns-Linde.



Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den
billigsten Preisen.



Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 20. Okt. Auf Allerhöchsten Befehl ist der offizielle Titel der Königin Olga nicht Königin-Witwe, wie es bisher in den Hofnachrichten so hieß, sondern sie wird nach wie vor J. Majestät Königin Olga genannt.

— Zwischen dem Hasenberg und dem Bahnhof Stuttgart sind 3 Stücke Rindvieh aus einem Eisenbahnwagen herausgesprungen, wovon 2 sofort vom Zuge getötet wurden. Das dritte hat derartige Verletzungen, daß es sofort getötet werden mußte, Eigentümer ist ein Viehhändler in Thalheim, O.A. Heilbronn.

— Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof in Plochingen ein Unglücksfall. Während eine Maschine sich eben auf der Drehscheibe befand, fuhr ihr ein Rangierzug in die Flanke und warf Tender und Lokomotive auf die Seite. Führer und Heizer retteten sich durch einen Sprung; der junge Mann an der Drehscheibe, Sohn des Gasmeisters Ernst von hier mußte weggetragen werden; es sollen ihm einige Rippen eingedrückt sein.

— Am Donnerstags brannten in Brackenheim 3 Scheuern mit Stallungen und zwei Wohngebäude nieder. Die Entstehungssache des Feuers ist noch unbekannt.

Von den Hildern, 23. Oktober. In Niedenberg, Gemeinde Birkach, ereignete sich am Donnerstag ein bebauernwerter Unglücksfall. Das 24jährige Söhnlein des Mesners Krämer kam in den mit Wasser gefüllten Teich des nahe am Fahrweg gelegenen Steinbruchs und fand darin einen kläglichen Tod. Allgemein ist die Teilnahme. Wiederum eine ernste Mahnung, kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Obernibelsbach, 22. Okt. Die Weinlese hat hier begonnen, wobei es heißt, sehr wenig aber gut, Güte besser als voriges Jahr. Als eine Seltenheit mag gelten, daß sich an einer sogenannten Müller-Rebe eine sehr schöne blühende Traube befand. — Ferner wurden in einem Vogelneft, von welchem das Vöglein verschluckt wurde, 4 noch warme Eier gefunden.

Alldorf, O.A. Welzheim, 20. Oktober. Während der Dreher Gottfried Wohlfaht auf dem Jahrmarsch in Gmünd war, um seine Waren feilzubieten, brach heute vormittag in seinem Hause Feuer aus, welches trotz sofortiger Hilfe durch die Feuerwehr das Wohnhaus nebst Scheuer vollständig zerstörte. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte vom Mobiliar nur wenig gerettet werden; dagegen gelang es, die sehr bedrohten Nachbarhäuser ohne größeren Schaden dem gleichen Schicksal zu entziehen. Da zur Zeit des Brandes niemand im Hause anwesend war, ist die Entstehung unerklärlich.

Göppingen, 22. Okt. In der Lederfabrik von Bader hier explodierte heute mittag ein Farbkeßel auf noch nicht aufgeklärte Weise, wobei der Vorarbeiter Uebele, ein braver, verheirateter Mann, Vater von 7 Kindern, sowie ein zweiter Arbeiter schwer verletzt wurden. Uebele starb kurze Zeit nachher an den schrecklichen Brandwunden; der andere Verunglückte dürfte trotz schwerer Wunden am Kopfe zu retten sein. Fast sämtliche Fenster des Fabriklokales wurden zertrümmert.

— In Frankfurt a. D. wurde dieser Tage ein junger Handlungsreisender, E.

Jurgnickel mit Namen verhaftet, weil man ihn für den Berliner Raubmörder Wegel hielt, dem er allerdings ungemein ähnlich sehen soll. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Unglückliche mit schwermütigem Lächeln, dies sei jetzt das erste Mal, daß man ihn für Wegel angesehen und verhaftet habe!

Kaiserslautern. Dem Mechaniker Priester in einer Fabrik in Kaiserslautern war plötzlich ein Stahlsplitter ins Auge geflogen. Er mußte sich in Heidelberg einer Operation unterziehen, welche aber keinen Erfolg hatte. Es wurde ihm nun geraten, sich an den Herzog Karl Theodor in Bayern zu wenden. Priester reiste nach Tegernsee, wo der Herzog ihn kostete in die herzogliche Privatklinik aufnehmen. Die Operation verlief glücklich, die Frau Herzogin selbst legte den Verband an.

— Aus Berlin: Die Eröffnung des Reichstages wird auf 26. oder 28. November erwartet.

— Der Kaiser hat sich als Geburtstags-Ueberraschung für die Kaiserin den Vollbart abnehmen lassen.

— Einer Meldung der Blätter zufolge ist die Einführung von Versuchsbataillonen für zweijährige Dienstzeit auf die direkte Verantwortung Caprivi's erfolgt.

— Von 155 338 Ansprüchen auf Altersrente, welche in den ersten neun Monaten seit Einführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhoben worden sind, sind 117 735 zurückgewiesen, 10 425 blieben unerledigt. Von den sämtlichen Ansprüchen waren 148 776 in den acht ersten Monaten des Jahres, 6562 im Laufe des Monats September erhoben worden.

— In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist in Klingnau ein schaudererregender Mord vollführt worden. Leopold Höhle, geb. den 5. April 1848, verheiratet u. Vater von 4 Kindern, ist durch mehrere Anstöße auf den Kopf getötet worden. Zwei Söhne, wovon der eine 15 und der ältere 18 Jahre alt, haben den Vorgang dem Bezirksamt persönlich angezeigt.

Eisenbach (Jöny), 23. Okt. Der gräfliche Forstgehilfe Georg Lehner, ein junger Mann von 24 Jahren, beging dieser Tage auf der Jagd die Unvorsichtigkeit, sich auf den Lauf seines geladenen Gewehres zu stützen, wobei es geschah, daß er, mit dem Fuße den Hahnen streifend, diesen abbrückte und die ganze Ladung von 30 Schrotten sich in die linke Achselhöhle einschob. Der Arm mußte ganz oben abgenommen werden, und da trotzdem die Wundstellen nunmehr zu branden anfangen, so steht der Unglückliche seinem sicheren Tode entgegen.

Kaufbeuren, 19. Okt. Die Kunde von einem entsetzlichen Familiendrama verbreitete sich Samstag in unserer Stadt. Der seit einigen Tagen am sog. Wilden Rothlauf erkrankte städtische Brunnenmeister Seb. Kraft sprang Abends gegen 8 Uhr in einem Deliriumsanfalle plötzlich aus dem Bett, ergriff ein Messer und versetzte seiner im Zimmer anwesenden Frau, einen glücklicherweise ungefährlichen Stich in die Schulter und sich zwei Stiche in die Brust, die seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatten. Dieser traurige Unglücksfall erregte überall das tiefste Mitleid und wird der Verlebte sowohl als dessen Familie allgemein bedauert. Kraft,

ein Mann im Alter von 39 Jahren hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

— Ein schweres Unglück hat sich am 18. Oktober in einer Menagerie in Belgrad ereignet. Drei Lieger stürzten auf ihren Bändiger in dem Augenblick, als er vor dem dicht gefüllten Hause seine Produktionen vorzuführen wollte. Die wütenden Bestien verzehrten ihm die Hände und das Rückgrat. Mehreren Wärtern gelang es, den gräßlich verstümmelten zu befreien. Er ist in der Nacht gestorben. Das Publikum verließ natürlich voller Schrecken die Menagerie. — In einer Menagerie zu Neupest kam am gleichen Tage ein Knabe dicht an den Löwenkäfig. Der Löwe ersaßte durch das Gitter mit den Zähnen den Kopf des Knaben und riß ihm ein Stück der Kopfhaut ab. Die Zuschauer, im Glauben, der Löwe sei ausgebrochen, stürmten erschreckt nach dem Ausgang, wobei mehrfache leichte Verletzungen vorkamen.

— Ein junge Frau von 28 Jahren, Namens Lucie Dreyfus, Poulouse, hat sich am 10. Okt. auf eine furchtbare Weise zu töten gesucht. Mit ihrem sechsmonatlichen Kinde allein in ihrer Wohnung geblieben, hat sich während der Abwesenheit ihres Mannes ihren ganzen Körper mit Petroleum bestrichen, und sich dann selbst in Brand gesteckt. Auf die furchtbaren Schmerzensschreie der Aemtern liefen die Nachbarn hinzu und versuchten das Feuer zu ersticken. Mit schwerer Brandwunden bedeckt und halb verbrannt wurde die unglückliche Frau, die diese schauerliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben scheint, in das Lazarett geschafft, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Aus Madrid wird gemeldet: Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Berichten der Gouverneure von Andalusien und Aragonien, wonach die Ernte vollständig verloren ist. Das Elend unter der ländlichen Bevölkerung ist gefahrdrohend. Die Berichte aus Granada melden Ueberschwemmungen, fast vollständigen Verlust des Viehstandes. Die Stürme halten an.

— In Culmsee (Westpreußen) ist der Kaufmann Joseph mit Hinterlassung von mehr als 100,000 Mark Schulden flüchtig geworden.

— Am Mittwoch nachts stieg in Prag der Lustschiffer Gobard mit zwei Herren und einer Dame auf. Am Donnerstag landeten die Lustschiffer glücklich an der Ostsee nächst Stettin.

— Aus verschiedenen Gegenden Englands wird andauerndes Hochwasser infolge von Regengüssen gemeldet. Namentlich in Westengland sind Tausende von Aekern unter Wasser; die Gutbesitzer und Pächter sind schwer geschädigt; auch das Themsethal ist teilweise überschwemmt.

— Marchese Grimaldi, einer der reichsten Grundbesitzer Siziliens, wurde von seinen Besitzungen bei Castanissetta von Räubern entführt. Ueber seinen Verbleib ist nichts bekannt.

— Bei Galesbury (Illinois) ist gestern ein Silzug entgleist. 4 Personen, darunter der Maschinist und der Heizer, wurden getötet, 18 verwundet. Der sachliche Schaden ist bedeutend.

Utras, 23. Okt. In Marles streifen an fünfhundert Kohlenbergleute.

•. (Offen.) Baron (zu einem reichen

Banquier): „Herr Kommerzienrat, ich befinde mich in Geldverlegenheit, können Sie mir nicht mit . . . einer Töchter aus der Verlegenheit helfen?“

In Sachen contra Zwiebel-Bonbons.

In Sachen des Anpreisens von Heilmitteln (Geheimmitteln) ist in einem Verfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Düsseldorfer General-Anzeiger“ in der Revisionsinstanz ein Urteil des Kammergerichts ergangen, welches geeignet ist, wenigstens in einer Beziehung Klarheit in die bisher noch sehr dunkle Materie zu bringen. Vor längerer Zeit waren im „General-Anzeiger“ „Zwiebel-Bonbons aus Malzzucker und Zwiebel-saft“ als Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit angezeigt, und wurde diese Anzeige, als gegen die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1888 verstößend, von der Staatsanwaltschaft verfolgt. Zur Begründung der Anklage wurde angeführt, daß Bonbons unter die Arzneizeltchen zu rechnen seien, deren Verkauf nur in Apotheken gestattet, also nicht Jedermann freigegeben sei (§ 1 Abs. a der cit. Polizei-Verordnung). Das Schöffengericht, sowie die

Strafkammer als Berufungsinstanz fällten ein freisprechendes Urteil, indem sie Bonbons nicht zu den Arzneizeltchen rechneten, sondern annahmen, daß der Verkauf Jedermann freigegeben sei. Später jedoch wurde dieselbe Anzeige von der Staatsanwaltschaft wieder unter Anklage gestellt, mit der Begründung, daß durch die Bezeichnung „bestehend aus Malzzucker und Zwiebel-saft“ die Bestandteile nicht für Jedermann deutlich und zweifellos erkennbar gemacht seien (§ 1 Abs. b der oben cit. Polizei-Verordnung). Auch in dieser Sache fällten Schöffengericht und Strafkammer freisprechende Erkenntnisse, worauf die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergerichte anmeldete. Die Revision wurde durch Urteil des Ferienstrassenats vom 22. August d. J. zurückgewiesen und in den Entscheidungs-Gründen Folgendes ausgeführt: Der Berufungsrichter habe festgestellt, daß keinerlei Anhaltspunkte dafür vorlägen, daß die angepriesenen Zwiebel-Bonbons aus anderen Bestandteilen als aus Zucker und Zwiebel-saft zusammengesetzt seien. Diese Bestandteile seien aber aus der Benennung „Zwiebel-Bonbons“ für Jedermann deutlich und zweifellos erkennbar. Seien aber die Be-

standteile der Zwiebel-Bonbons in den fraglichen öffentlichen Anpreisungen als deutlich erkennbar angegeben zu erachten, so sei die Vorschrift der Reg.-Pol.-Verordn. vom 9. Mai 1888 Genüge geschehen. Eine Angabe der chemischen Zusammensetzung und des prozentualen Verhältnisses der verwendeten Stoffe zu einander sei in der Verordnung nicht verlangt. Wenn ferner in der Revisionschrift der Staatsanwaltschaft ausgeführt werde, daß lediglich eine Vorschrift dieses Inhalts den von jener Verordnung angestrebten Zweck, dem Unfug des Geheimmittelwesens wirksam entgegenzutreten, erreichen würde, so könne diese Erwägung vielleicht dazu führen, die Verordnung zu ändern, nicht aber durch Auslegung etwas in die erstlassene Verordnung hineinzulegen, was in derselben Ausdruck nicht gefunden habe.

Mahnung.

Die mit bescheid'nem Loos Ihr unzufrieden seid,
Weil Andere, heßen, Neid und Mißgunst stiften:
Es kann ein Tropfen Unzufriedenheit
Einen ganzen Becher voll von Glück vergiften.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

9.

„Warum sollte ich Ihnen diesen Liebedienst nicht erweisen wollen,“ entgegnete Töppen mit Wärme. „Es ist ja ein lieber Samariterdienst, der mir sicher nicht schwer fallen wird. Halten Sie, Karl!“ befahl Töppen jetzt, ohne die Antwort Elisabeths abzuwarten, dem Diener, „das gnädige Fräulein wünscht wieder aufzusteigen.“

Elisabeth lehnte das Anerbieten des fürsorglichen Barons nicht ab, denn das ungewohnte Gehen auf dem holperigen Waldwege fiel ihr beschwerlich, und sie fühlte sich auch noch etwas matt nach dem stürmischen Ritt auf dem schönen Pferde. Gewand half ihr Töppen in den Sattel und nahm dann das Pferd am Zügel, lästig nebenher schreitend.

„Aber könnte nicht Karl mein Pferd führen,“ bemerkte Elisabeth nach einer Pause.

Dann müßte der Diener ja auch sein Pferd mit führen,“ erwiderte Töpp:n. „Es ist auch nicht rathsam, jetzt, wo es dunkel geworden ist, in den Waldungen zwei Pferde neben einander zu führen, zumal wenn das eine Pferd eine Dame sicher nach Hause tragen soll.“

Elisabeth widersprach nicht weiter, denn sie fühlte die überlegene Erfahrung Töppens in solchen Dingen heraus, und so rasch es anging, bewegte sich der seltsame Zug in der Richtung nach den Baumgarten'schen Besitzungen vorwärts.

Weder Töppen noch Elisabeth sprachen auf dem ferneren Wege ein Wort, dean gar seltsame Gedanken füllten ihr ganzes Sinnen und Denken aus.

Einen gar tiefen Eindruck hatte Töppens mutige, aufopferungsvolle That auf Elisabeth gemacht, sie schätzte jetzt den ihr sonst für etwas oberflächlich und leichtlebzig bekannten Baron hoch. Er war trotz aller seiner Mängel doch wohl ein ganz anderer Mann, begabt mit außergewöhnlichen Charaktereigen-

schaften, mutig und aufopferungsvoll und nicht nur ein Löwe in den Salons.

„Sollte er der Rechte sein?“ fragte leise, ganz leise eine Stimme in Elisabeths jugendlichem Herzen und sie gestand sich, daß sie sich trotz ihres selbstständigen Charakters an einen starken Mann, dem sie das höchste Vertrauen zollen und ihre Liebe schenken konnte, auf ihrem ferneren Lebenswege anlehnen und ihm Herz und Hand zum ewigen Bunde bieten möchte.

Die hell erleuchteten Fenster von Schloß Ternau, welches die Baumgarten'sche Familie schon seit Jahrzehnten wegen herrlichen Lage mitten in den übrigen Besitzungen zum Wohnsitz auserkoren hatte, wurden jetzt von der Landstraße aus sichtbar und Elisabeth sagte freundlich zu Baron Töppen:

„Dort winkt uns schon Schloß Ternau, und in wenigen Minuten sind Sie von Ihrem beschwerlichen Ritt dienste erlöst, lieber Baron.“

„Erlöst?“ erwiderte Töppen mit seltsamer Betonung. „Der kleine Liebedienst, den ich Ihnen heute erwies, gnädiges Fräulein, war mir Vergnügen besonderer Art. Ich glaube, ich würde nicht ermüden, auch wenn Schloß Ternau noch meilenweit von uns läge.“

„Sie sind wirklich sehr großmütig, lieber Baron,“ gab Elisabeth zurück und sie fühlte zum ersten Male im Leben jene Befangenheit in ihrem Herzen, welche bei jungen Mädchen die Vorbotein der siegreich einziehenden Liebe zu einem verehrten Manne zu sein pflegt. Doch die finstere Nacht und die übrigen Umstände waren ganz und gar nicht dazu angethan, den Baron Töppen deutlich erkennen zu lassen, wie nahe er heute dabei war, Elisabeths Herz wie im Fluge zu gewinnen und den höchsten Wunsch seines Lebens zu erfüllen. Aber ein wohniges Gefühl durchströmte doch des Barons Herz, wußte er doch, daß er seit heute Abend un-gemein an Hochachtung in den Augen Elisabeths einen Vorzug besitzen mußte.

Bei der nächsten günstigen Gelegenheit wollte er daher offen um Elisabeth freien und hoffte sich keinen Korb zu holen.

„Sie speisen heute Abend in Schloß Ternau,“ sagte Elisabeth freundlich zu Töppen, als sie das Schloßthor passierten, „es ist dies meine Pflicht der Dankbarkeit und Gastfreundschaft, denn ich kann Sie unmöglich nach dem weiten Wege und der großen Anstrengung hungrig und durstig lentlassen. Nicht wahr, Sie nehmen meine Einladung an, lieber Baron,“ fuhr Elisabeth fort, als Töppen schweigsam weiter geschritten war.

„Gewiß nehme ich Ihre freundliche Einladung an,“ erwiderte jetzt Töppen n. seine Augen leuchteten vor Freude. Vielleicht ging schon heute Abend der höchste Wunsch seines Herzens in Erfüllung.

„Freilich müssen Sie sich mit Damengesellschaft bei Tische begnügen, lieber Baron,“ bemerkte Elisabeth, als sie jetzt, auf Töppens starken Arm gestützt, vom Pferde stieg und neben ihm in das Schloß trat. „Ich habe heute abend nur meine Tante Belten und meine Gesellschafterin Fräulein Theissen zur Tischgesellschaft.“

„O, gnädiges Fräulein, dieser Umstand wird die Ehre, die mir Ihre freundliche Einladung bereitet, nur erhöhen. Ich bin ja dadurch geradezu ein ausgewählter Gast in Ihrem Schlosse.“

Den beiden entgegkommenden Damen, der Tante, Belten und der Gesellschafterin Fräulein Theissen, berichtete Elisabeth jetzt in kurzen Worten die Ursache ihrer verspäteten Ankunft und ihre glückliche Errettung von einem drohenden großen Unheile durch Baron Töppens heldenmütige That.

Erst mit Schreck, aber dann mit frudigem Staunen hörten die beiden Damen Elisabeths Worte und blickten dann bewundernd auf die hohe ritterliche Gestalt des Barons Töppen, dem Elisabeths Tante verbindlich die Hand reichte und ihm noch besonders für seine aufopfernde That dankte, die er ihrer Nichte erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Viele Kinder der Muse sollte man in eine Verbesserungsanstalt schicken.